

# Die mütterlichen Verwandten Johann Sebastian Bachs in Erfurt

Ergänzungen und Berichtigungen zur Bachforschung

Von Fritz Wiegand (Erfurt)

Die Eltern Johann Sebastian Bachs sind in Erfurt geboren, hier schlossen sie ihre Ehe, und hier wurden ihre beiden ältesten Kinder geboren. Die Großeltern väterlicherseits wohnten fast 10 Jahre in der Stadt, die mütterlicherseits über 45 Jahre.

Die das Erfurter Musikleben des 16. Jahrhunderts beachtlich beeinflussenden väterlichen Verwandten Johann Sebastian Bachs hat die Forschung eingehend gewürdigt. Nicht so die mütterlichen Vorfahren, die Lemmerhirte. Erst Hugo Lämmerhirt in Leipzig hat sich mit ihnen in seiner Arbeit *Bachs Mutter und ihre Sippe*<sup>1</sup> näher beschäftigt. Die an sich verdienstvollen Untersuchungen enthalten allerdings eine Reihe von Unstimmigkeiten und nicht zutreffenden Vermutungen. Sie mußten entstehen, da Hugo Lämmerhirt die örtlichen Verhältnisse nur ungenügend berücksichtigte und eine Reihe beweiskräftiger Archivalien überhaupt nicht benutzte. Wenn diese trotz ihrer Lücken besonders in den Pestjahren 1626/27, 1635–1637 und 1683 herangezogen worden wären, hätten manche Fehler vermieden werden können.

In den Jahren 1619 bis 1623 zogen in Erfurt mehrere Familien Lemmerhirt zu. Es ist anzunehmen, daß alle aus Guhrau in Schlesien kamen, obwohl in den vorliegenden Quellen nur bei einigen der Herkunftsort angegeben ist. Von den Familienangehörigen erwarben nach der *Kleinen Mater*<sup>2</sup> das Bürgerrecht<sup>3</sup>

- |  |                             |
|--|-----------------------------|
| a) Valentin Lemmerhirt, Kürschner aus Guern am | 10. Jan. 1619 <sup>4</sup>  |
| b) Hans Lämmerhirt aus Guraw                   | 29. Aug. 1620 <sup>5</sup>  |
| c) Matthes Lämmerhirt aus Guraw                | 29. Aug. 1620 <sup>5</sup>  |
| d) Valten Lämmerhirt                           | 31. Aug. 1620 <sup>5</sup>  |
| e) Tobias Lämmerhirt                           | 17. Sept. 1621 <sup>6</sup> |
| f) Valtin Lemmerhirt                           | 3. Juli 1621 <sup>7</sup>   |

<sup>1</sup> In: BJ 1925, S. 101–137.

<sup>2</sup> Die *Kleine Mater* ist ein Einnahme- und Ausgabebuch zur Stadtrechnung. Auf sie mußte zurückgegriffen werden, da Bürgerbücher für die in Frage kommende Zeit nicht vorliegen. In der Kleinen Mater sind aber fast alle neu aufgenommenen Bürger angegeben, es fehlen nur solche, die unentgeltlich aufgenommen wurden, wie Söhne von Ratsmitgliedern. Nach der Kleinen Mater wurde 1951–1962 ein *Bürgerverzeichnis für die Jahre 1555–1666* angefertigt, StadtA Erfurt 2/130–14.

<sup>3</sup> Nach der Regimentsverbesserung von 1510 – StadtA Erfurt 0–1/I–114, Bl. 24r – sollte jeder männliche Einwohner, der 16 Jahre alt war und länger in Erfurt wohnen wollte, das Bürgerrecht erwerben.

<sup>4</sup> StadtA Erfurt 1–1/XXII–1, Bd. 64, Bl. 24r, bezahlt 1 Sch. 3 gl.

<sup>5</sup> Ebenda, Bd. 65, Bl. 26, bezahlt je 1 Sch. 3 gl.

<sup>6</sup> Ebenda, Bd. 66, Bl. 25, bezahlt 1 Sch. 3 gl.

<sup>7</sup> Ebenda, Bd. 66, Bl. 24r, bezahlt 1 Sch. 1 gl.

- g) Georg Lemmerhirt, Kürschner 15. April 1622<sup>8</sup>  
 h) Matthes Lemmerhirt, aus Groß Guhraw 7. April 1623<sup>9</sup>

Von ihnen zahlten neben ihrem Bürgergeld:

- i) Valten L. (oben Buchst. d) 4 Sch. 12 gl. am 23. Nov. 1620<sup>10</sup> für Erwerb der Biereigengerechtigkeit,  
 k) Tobias L. (oben Buchst. e) 4 Sch. 4 gl. am 3. Januar 1622 für Erwerb der Biereigengerechtigkeit in der Pfarrgemeinde Augustini<sup>11</sup> und  
 l) Valtin L. (oben Buchst. a oder f) 5 Sch. 5 gl. am 11. Januar 1622 für *introitu* = eingebrachtes Gut; wahrscheinlich handelt es sich hier um ein Kapital von 500 Sch.<sup>12</sup>

Die in den Spezialgemeinden<sup>13</sup> Egidii und Thomä wohnhaft gewesenen Georg und Matthes (g und h) sind wie der später in Martini extra zugezogene Nicol Lemmerhirt für die Bachforschung ohne besondere Bedeutung. Denn zwischen ihnen und dem Familienkreis Lemmerhirt-Bach lassen sich keine näheren verwandtschaftlichen Beziehungen in Erfurt nachweisen. Das ist zwar auch bei der in der Gemeinde Augustini ansässig gewordenen Familiengruppe Hans, Matthes, Valten und Tobias Lemmerhirt (b bis e, i und k) der Fall, sie mußte aber in die Betrachtungen einbezogen werden, da einige Familienangehörige von der Forschung irrtümlich als Bachverwandte angesprochen wurden. Diese gehören ausschließlich zu den beiden Valentin Lemmerhirt (a, f und l), dabei bleibt ungeklärt, ob es sich um Vater und Sohn oder um zwei verschiedene Familien handelt; sie hatten ihren Wohnsitz vorwiegend in der Gemeinde Laurentii. — Die Spezialgemeinde muß beachtet werden, da sie das mehrfache Vorkommen gleicher Zusätze bei gleichen Namen erklärt. So gab es beispielsweise mehrere Valentin Lemmerhirt senior und junior in der Stadt, aber nur jeweils einen in der Spezialgemeinde<sup>14</sup>, in der er wohnte.

### Die Familiengruppe Lemmerhirt in der Gemeinde Augustini

1 Hans Lemmerhirt (b) war der Bruder von Matthes (c), Valten (d) und Tobias Lemmerhirt (e), wie sich aus einem Eintrag in dem Freizinsregister

<sup>8</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXII-1, Bd. 67, Bl. 23, bezahlt 1 Sch. 1 gl.

<sup>9</sup> Ebenda, Bd. 68, Bl. 25, erscheint nur in einer Gesamtsumme, die keine Einzelbeträge ausweist.

<sup>10</sup> Ebenda, Bd. 65, Bl. 25, und 1-1/III-4.

<sup>11</sup> Ebenda, Bd. 66, Bl. 23.

<sup>12</sup> Ebenda, Bd. 66, Bl. 26.

<sup>13</sup> Die Pfarr- oder Spezialgemeinden, oft nur Gemeinde genannt, bildeten untere städtische Verwaltungsbezirke. Sie führten bei aller Wahrung gesamtstädtischer Interessen bis zu einem gewissen Grad ein Eigenleben, sie besaßen sogar eigenes Vermögen. Siehe hierzu J. Vollbaum, *Die Spezialgemeinden der Stadt Erfurt*, Erfurt 1881.

<sup>14</sup> Ähnlich war es bei den Hausnamen. Um Verwechslungen zu vermeiden, wurde den Namen die Gemeinde hinzugefügt, z.B. Zum Hufeisen in Augustini.

S. Severi ergibt: *Valten, Matthes u. Tobias L. in loco des Bruders am 19. Juli ao 1627*<sup>15</sup>. Nach Randvermerken im städtischen Verrechten (Steuerregister) von 1620, das bis 1627 benutzt wurde, ist der gesamte Besitz des Hans L. in Höhe von 1880 Gulden Grundvermögen und 600 Gulden Bargeld auf Valten, Matthes und Tobias zu fast gleichen Teilen übergegangen<sup>16</sup>.

Der Grund des Eigentumswechsels läßt sich aus den Unterlagen nicht ermitteln, vielleicht war Hans verstorben und hatte die drei Brüder als Erben eingesetzt; weshalb die mit Martin Tiesler verheiratete Schwester leer ausging, ist ebenfalls nicht festzustellen<sup>17</sup>. Vielleicht wurde sie und evtl. eine weitere Schwester mit Geld abgefunden, da Tobias und Valentin 272 bzw. 200 Gulden Schulden an diese Verwandten in ihren Verrechten von 1628 angaben.

2 Matthes Lemmerhirt (Buchst. c) hatte das Haus „Zum Hufeisen“ in der Gemeinde Augustini intra (heute Schmidtstedterstraße 8), das vorher seinem Bruder Hans gehörte, übernommen. In seinem Verrechten von 1628 gibt Matthes als Beruf Höcke an<sup>18</sup>. Um 1637 scheint er verstorben zu sein, denn am 19. Dez. 1637 verrecktet Tobias wegen seines Bruders Kinder dessen Äcker<sup>19</sup>. Das Haus wird seit 1638 von Joachim Thaldorf und Largus Urbich aus Niedernissa versteuert<sup>20</sup>. Biographische Daten über Matthes und seine Familienangehörigen waren nicht zu ermitteln.

3 Tobias Lemmerhirt (Buchst. e) wohnte im Biereigenhof „Zum bunten Faß“ (später Bahnhofstraße 45), das er am 18. Juni 1621 von Johann Schmoller für 1500 fl. gekauft hatte<sup>21</sup>. Zum Geschoß wurde es mit 800 fl. geschätzt<sup>22</sup>. Tobias betrieb Handel mit Waid, Getreide und vielleicht auch mit Wein und Bier<sup>23</sup>. Das Haus brannte am 13. August 1660 ab, und Tobias zog mit seiner Frau zu seinem Schwiegersohn in der Schönen Mühle an der Schlösserbrücke. Die Brandstätte übernahm der Sohn Hieronymus Lemmerhirt, der das Haus 1666 wieder aufbaute. Aus dem Verrechten des Tobias von 1638<sup>24</sup> ist u. a. zu entnehmen, daß er seinem Schwager Balthasar Zeitler *zum Guhr in Schlesien* 272 fl. und einem Johann Limmerhirt, *so bei*

<sup>15</sup> StaatsA Magdeburg Cop. 1399a, Bd. 55 (1626), Bl. 117. Die Angabe im BJ 1925, S. 135, daß Valentin der Sohn des Hans gewesen sei, ist falsch.

<sup>16</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-21 Augusti., Bl. 88a.

<sup>17</sup> Valentin L. erwähnt sie in seinem Verrechten von 1638, StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-31 (Augustini), Bl. 168. Martin Tiesler war aus Guhrau in Erfurt zugezogen und am 29. Mai 1620 Bürger geworden, StadtA Erfurt 1-1/XXII-1, Bd. 65, Bl. 22r.

<sup>18</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-25 Augustini, Bl. 32.

<sup>19</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-24 Augustini, Bl. 88.

<sup>20</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-31 Augustini, Bl. 238.

<sup>21</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXI-10, Bd. 15, Bl. 20ff. In dem Rechtsstreit spielte die Währungsabwertung eine Rolle.

<sup>22</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-21 (Augustini), Bl. 113a. Dieses Verrechtsbuch von 1620 wurde bis 1627 benutzt.

<sup>23</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXI-10, Bd. 17, Bl. 28f., und 1-1/XXII-3, Nr. 35, Bl. 78r.

<sup>24</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-31 (Augustini), Bl. 164-166.

*Herrn Obristen Sebastian Andreas Kirchner in Diensten*, 50 fl. schuldet<sup>25</sup>. Außerdem ergibt sich aus dem Verrechten, daß Kinder erster Ehe vorhanden waren, eine fast mündige Tochter und ein studierender Sohn. Es kann sich nur um Marie und Hieronymus L. handeln, die im Jahre 1663 Äcker erbten, die vorher *Patri Tobiae Lemmerbirdt* gehörten<sup>26</sup>.

Als biographische Daten ergeben sich:

Tobias, geb. ?, begr. 21. Juli 1663 (Barfüßerkirche)

1. Ehe vor 1620 mit einer Anna ?, gest. nach 1627<sup>27</sup>

Kinder:

31 Marie L., begr. 9. Juli 1685, verehel. mit Hans Georg Dörmes (begr. 31. Okt. 1680)

32 Hieronymus L., geb. um 1618, Pfarrer in Windischholzhausen, seit 31. Okt. 1683<sup>28</sup> an der Hospitalkirche in Erfurt, gest. 1699

2. Ehe vor 1636 mit Anna Koch<sup>29</sup>, begr. 18. Sept. 1663 (Barfüßergem.)

Kinder:

33 Tobias Balzer L., geb. ?, verh. 9. Juni 1685, gest. 25. März 1689. Er wohnte bis 1660 bei seinen Eltern, dann zur Miete am „Heidentor“, seit 1671 im Haus „Zur Trappe“ (Gemeinde Benedicti u. Martini intra)

34 Anna Regina, verh. mit dem Müller Hans Iserstedt in der Schönen Mühle an der Schlösserbrücke; begr. 3. Mai 1705

4 Valentin Lämmerhirt (Buchst. d), ihm gehörte Haus und Biereigenhof „Zum roten Bären“ (Bahnhofstraße 40), das er um 1620 gekauft hatte<sup>30</sup>. Soweit die Unterlagen erkennen lassen, betrieb Valten L. Handel, wozu vielleicht auch Wein gehörte. Die eigene Landwirtschaft war gering.

Valentin sen., geb. ?, begr. 24. Juli 1646 (Reglergem.)

verh. (Namen und Daten unbekannt, nach dem Tode ihres Mannes wahrscheinlich wieder verheiratet).

Kinder:

41 Elisabeth, geb. ?

verh. mit Christian Stiefel am 14. Aug. 1628 (Sohn des Esajas Stiefel)

42 Juliana, geb. ?

43 Valentin jun., geb. ?, begr. 19. Juli 1682.

Dieser Valentin L. sen. und sein Sohn Valentin jun. (aus der Gemeinde Augustini) sind von der Bachforschung mit Valentin sen. und Valentin jun.,

<sup>25</sup> Gemeint ist der Oberstratsmeister Kirchner. Wer der Johann L. war, lassen die Unterlagen nicht erkennen.

<sup>26</sup> StaatsA Magdeburg Cop. 1399a-39 (1664), Bl. 153, und StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-43 (*Augustini*), Bl. 293.

<sup>27</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXI-10, Bd. 15, Bl. 20ff.

<sup>28</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXI-2, Bd. 22, S. 290.

<sup>29</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXI-10, Bd. 16, Bl. 158, und 1-1/XXI-10, Bd. 17, Bl. 136-138r.

<sup>30</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-21 (*Augustini*), Bl. 83a. - Nach 1671 führte es den Namen „Zum schwarzen Bären“.

die beide am Junkersand in der Gemeinde Laurentii ansässig waren, mehrfach verwechselt worden. Die Annahme, daß Valentin sen. aus dem „Roten Bären“ der Urgroßvater Johann Sebastian Bachs gewesen sei<sup>31</sup>, ist unrichtig, man hat übersehen, daß es zur gleichen Zeit noch den erwähnten Valentin L. sen. in Laurentii gab, dessen Vater aber in den Erfurter Registern nicht als solcher nachzuweisen ist.

- 43 Als Valentin L. jun. aus dem „Roten Bären“ nach dem Tode seines Vaters (1646) aus der Gemeinde Augustini in das Haus „Zum grünen Schild“ in die Gemeinde Egidii zog, fiel die Bezeichnung *jun.* weg, da dort kein Valentin L. wohnte. Nachdem er aber 1657 in das Haus „Zur Jungfrau“ in der Gemeinde Laurentii übergesiedelt war, bezeichnete man ihn mit *medius*, da es dort schon einen *senior* und einen *junior* (Vater und Sohn) gab. In den Kirchenbüchern wird der *medius* mehrfach als *der Jüngste* bezeichnet.

In seinem Verrechtszettel von 1665, den er aber nicht selbst geschrieben hat, und im Beerdigungsregister von 1665 wird der eben erwähnte *junior* aus Laurentii als *medius* bezeichnet. Hier handelt es sich zweifellos um Schreibfehler, das ergibt sich aus dem weiteren Zusatz *in der Schlössergasse*. Dort hat aber der „Medius“, der aus dem Roten Bären stammte, niemals gewohnt<sup>32</sup>; er hatte das Haus „Zur Jungfrau“, in dem er anfangs zur Miete wohnte, 1664 für 80 fl. gekauft. Nach seinem Tode (1682) übernahm es seine Frau Magdalene, von ihr 1710 ihr Schwiegersohn Kaspar Zobel.

Zweifel an der Herkunft des Valentin L. *medius* aus dem „Roten Bären“ werden noch dadurch behoben, daß er in seinem Verrechten von 1653 schreibt, einen Acker Weinwachs habe er von seinem Vater (Valentin in Augustini) geerbt. Dieser Acker befand sich 1671 noch im Besitz des Valentin *medius*. Als *medius* wird er übrigens auch nach 1666 wieder bezeichnet, obwohl Valentin *senior* und *junior* in der Gemeinde Laurentii 1665 verstorben waren.

Valentin L. *medius* wurde am 24. Juli 1643 als Bürger aufgenommen<sup>33</sup>. Um diese Zeit dürfte er auch geheiratet haben. Seine Frau war

Magdalena ?, geb. ?, begr. 6. Jan. 1710

<sup>31</sup> W. Rauschenberger, *Die Familien Bach*, in: Genealogie und Heraldik, Jg. 2, 1950, S. 150 u. 153.

<sup>32</sup> In der Geschoßmatrikel von 1666, die auf Grund der Verrechtszettel von 1665 aufgestellt war, wird Valentin aus der Jungfrau ohne Zusatz angegeben. Von 1667 bis 1671 wird er wieder mit *medius* bezeichnet, obwohl der *Senior* und der *Junior* 1665 verstorben waren.

<sup>33</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXII-1, Bd. 86a, Bl. 34r, Bürgergeld 4 fl. 16 gr., als Gemeinde ist Augustini angegeben, wo er damals noch wohnte. — StaatsA Magdeburg Cop. 1399, Bd. 33, Bl. 150 = Freizinsregister. 1649 ist Valentin mit seinen beiden Schwestern als Besitzer von 3 Acker Weinberg eingetragen, die vorher ihrem Vater Valentin in Augustini gehörten.

Kinder:

- 431 Magdalena, get. 13. Okt. 1654, begr. 28. März 1727  
verehel. 12. Mai 1692 mit Kaspar Zobel
- 432 Martha, geb. 7. Okt. 1656
- 433 Johannes Valentin, geb. 4. Aug. 1658
- 434 Martinus, geb. 1. Aug. 1664
- 435 Katharina, geb. 8. Juli 1666
- 436 Jakobus, geb. 27. April 1669

Es müssen noch weitere Kinder vorhanden gewesen sein, sie lassen sich aber nicht einwandfrei feststellen, da der Name der Mutter im Geburtenregister fehlt.

Zu den unter 1–4 genannten Brüdern Hans, Matthes, Tobias und Valentin kommen noch hinzu: eine Schwester Elisabeth, verheiratet mit Balthasar Zeitler<sup>34</sup>, eine weitere Schwester, vermutlich verheiratet mit Martin Tiesler<sup>35</sup>, und wahrscheinlich Abraham L. (?)<sup>36</sup>. Es kann der gleiche sein, der 1616 in einer Versammlung bei dem „Schwärmer“ Esajas Stiefel in Gispersleben verhaftet worden war. Auf eine nähere Verwandtschaft mit Hans L. könnte hindeuten, daß Abraham Zinsen für ihn 1623 bezahlte<sup>37</sup>. Als Bürger von Erfurt ist Abraham L. nicht nachzuweisen.

Zwischen dieser Familiengruppe Lemmerhirt in Augustini und Johann Sebastian Bachs Erfurter Verwandten mütterlicherseits lassen sich keine unmittelbaren Verbindungen erkennen.

Die in der Verteidigungsschrift von Esajas Stiefel vom September 1623<sup>38</sup> erwähnten Valten, Hans und Abraham Lemmerhirt, die ihn zuweilen besuchten, gehören sicher in diese in Augustini wohnhafte Familiengruppe. Das um so mehr, als eine Tochter von Valentin aus dem „Roten Bären“ die Schwiegertochter von Esajas Stiefel war.

### Die Valentin Lemmerhirt in der Gemeinde Laurentii

Von den in den Jahren 1619–1623 als Bürger aufgenommenen Lemmerhirt (abgesehen von Georg und Matthes) verbleiben die beiden Valentin

<sup>34</sup> Rauschenberger, a.a.O., S. 150. – StadtA Erfurt 1–1/XXIIIa–31 (*Augustini*), Bl. 164 bis 166; seinem Schwager Balth. Zeitler schuldet Tobias L. 1638 272 fl.

<sup>35</sup> StadtA Erfurt 1–1/XXIIIa, Bd. 25 (*Augustini*), Bl. 30; Bd. 31, Bl. 168. Valentin schuldet 1628 Martin Tiesler etwa 180 fl., 1638 den gleichen Betrag seiner (Valentins) Schwester.

<sup>36</sup> Paul Meder, *Der Schwärmer Esajas Stiefel*. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt, 20. Heft, Erfurt 1899, S. 93–128. Verzeichnis der Verhafteten: StadtA Erfurt 1–1/XXI–1b, Bd. 18, S. 21.

<sup>37</sup> StadtA Erfurt 1–1/XXIVa–1 (1623). Die Grundstücke befanden sich 1627 im Besitz von Valentin L., dem Besitzer des Roten Bären.

<sup>38</sup> BJ 1925, S. 135, und Esajas Stiefel, *Kürtzlicher gründlicher Verlauff in heiligen Religions-Sachen: So mit christlicher Person Esajas Stieffels | nub in die zwanzig Jahr von Anno 1604 bis in das jetzige vier und zwanzigste | sich begeben und zugetragen . . .* 1624, S. 356–376.

Lemmerhirt. Ihr Verwandtschaftsverhältnis zueinander ist aus den Erfurter Unterlagen nicht zu ermitteln. Sie können Vater und Sohn, der eine könnte aber auch der Vater der auf den Seiten 6ff. erwähnten Geschwister 1 bis 4 gewesen sein. In dem Verrechten von 1620–1627 ist allerdings nur ein Valentin zu finden, der das Haus „Zur Weißen Bracke“ am Junkersand in der Gemeinde Laurentii versteuerte. Er kann es erst nach 1620<sup>39</sup>, vielleicht mit dem nachträglich eingebrachten Kapital von 500 Gulden (siehe S. 6) erworben haben. 1628 war das Haus nicht mehr in dem Besitz des Valentin L.<sup>40</sup> Dagegen wird aber in dem Verrechten der Gemeinde Thomä des Jahres 1628 ein Tagelöhner Valentin L. als Besitzer des Hauses „Zur Pfuell Ziechen“ erwähnt<sup>41</sup>, der am 9. Sept. 1629 eine Tochter begraben läßt<sup>42</sup>. Nach dem Verrechten von 1638 hat Meister Valentin L. das Haus verkauft, das Verkaufsjahr ist aber nicht angegeben.

In den Verrechtsbüchern von 1628, den dazugehörigen Protokollen und dem Index sind außer dem Valentin L. in der Gemeinde Augustini und dem in der Gemeinde Thomä keine anderen Valentin L. mehr zu finden. Einer der 1619 und 1620 als Bürger aufgenommenen beiden Valentin könnte verzogen oder verstorben sein. In den Listen über die Bevölkerungserhebung vom Jahre 1632<sup>43</sup> ist der Valentin in der Gemeinde Thomä nicht mit erwähnt, wohl aber ein Valentin mit Frau und 5 Kindern in der Gemeinde Laurentii. Mit einiger Sicherheit darf angenommen werden, daß er mit dem Valentin L. in Thomä identisch ist.

Im Jahre 1638 besaß er die beiden Häuser „Zur bunten Rose“ und „Zu den drei Rosen“ am Junkersand<sup>44</sup>. Die „Bunte Rose“ verkaufte er am 28. Jan. 1640 an den Gehängemacher Hans Schmidt. Das andere Haus gehörte Valentin Lemmerhirt bis zu seinem Tode 1665<sup>45</sup>. Seine Witwe Eva Barbara verkaufte es 1671 oder 1672 an ihre Stieftochter Hedwig Bach geb. Lemmerhirt für 120 fl.<sup>46</sup>, gab 1672 ihr Bürgerrecht auf und zog zu ihrem Schwiegersohn Ambrosius Bach, dem Vater Johann Sebastian Bachs, in Eisenach.

<sup>39</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-21 (*Laurentii*), Bl. 91 (Nachtrag). 1620 verrechtete noch der Kürschner und Ratsherr Jeremias Grierber (Bl. 13) das Haus. Valentin L. ist nachgetragen.

<sup>40</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-27 (*Pauli*), Bl. 1. Das Haus hatte der Kürschner Martin Leistemann erworben; Verkäufer ist nicht angegeben. Vgl. hierzu auch 1-1/XXIIIa-33 (*Pauli*), Bl. 128.

<sup>41</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-27, Teil I, S. 149r, und 1-1/XXIIIa-24.

<sup>42</sup> Kirchenbuch St. Thomä.

<sup>43</sup> StadtA Erfurt 1-1/XVIIIa-18.

<sup>44</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-30 (*Laurentii*), Bl. 34; Wert der „Bunten Rose“ 100, der von den „Drei Rosen“ 180 fl.

<sup>45</sup> Nach der Geschoßmater, StadtA Erfurt 1-1/XXII-4, Bd. 20–24, wohnte Valentin sen. von 1657 bis 1660 im Haus „Zur hohen Warte“ in der Gemeinde Egidii. Da auch Valentin jun. 1657 in die Schlösserstraße verzog, scheint das Haus „Zu den drei Rosen“ von 1657 bis 1660 aus einem nicht mehr festzustellenden Grund unbewohnt oder vermietet gewesen zu sein.

<sup>46</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-61, Bl. 28.

Valentin L. war selbständiger Kürschnermeister, sein Betrieb kann nicht sehr groß gewesen sein, denn nach dem Verrechten von 1642 hatte sein Bestand an Roh- und Fertigwaren nur einen Wert von 40 fl.<sup>47</sup> und 1651<sup>48</sup> von 76 fl. 12 gl. An barem Geld gab Valentin L. 1642 nichts, 1651 = 51 fl. und 18 fl. Außenstände an. Demgegenüber schuldete er 1642 = 30 Rthlr. seinem Schwager Abraham Hübscher in Guhrau und 7 Rthlr. seiner Muhme Marie Lemmerhirt; 1651 beliefen sich die Schulden auf 27 fl. 9 gl. an den Schwager Hübscher, 13 fl. 15 gl. an Matthes Schneider in Schmalkalden, 1 fl. 3 gl. an Conrad Schneider in Eisenach. 1657 ermäßigte die Kämmerei Valentin L. das Geschoß, weil er krank war und fast die gesamten 1651 angegebenen Außenstände eingebüßt hatte. Von 1643 bis 1661 wurde er mit dem sehr niedrigen Steuersatz von jährlich 1 Schock 17 gl. 4¼ Pfennige städtischer Abgaben veranlagt. Von 1662 ab waren sie ihm wegen hohen Alters und da er seit Jahren krank und kaum etwas verdienen könne, sogar vollständig erlassen<sup>49</sup>. Das gesamte Vermögen des Valentin L. sen. bestand bei seinem Tode 1665 nur aus dem Hause „Zu den drei Rosen“ im Werte von 120 fl., wobei immer noch die alte Schuld an seine Schwester<sup>50</sup> in Höhe von 25 Rthlrn. vorhanden war<sup>51</sup>.

Nach den erwähnten Unterlagen kann man die wirtschaftlichen Verhältnisse von Valentin Lemmerhirt sen. in seinem letzten Lebensjahrzehnt nur als sehr bescheiden ansehen. Sie lassen bei allem Wohlwollen nicht den Schluß zu, daß die Tochter Elisabeth, die Mutter Johann Sebastian Bachs, ein gutes oder hübsches Stück Geld von ihrem Vater geerbt haben kann, wie Terry in seiner Bachbiographie annimmt<sup>52</sup>.

Im öffentlichen Leben bekleidete Valentin L. mehrfach Ehrenämter. In den Rechnungsjahren 1632/33, 1633/34 und 1638/39 war er Oberpfarrhauptmann seiner Gemeinde Laurentii<sup>53</sup>, und 1637 zählte er zu den Repräsentanten der Kürschnerinnung<sup>54</sup>. Sie entsandte ihn um 1648 als einen ihrer fünf Vertreter in den Rat der Stadt, in dem er bis zu seinem Tode 1665 verblieb. Während dieser Amtsperiode gehörte Valentin L. 1648, 1658 und 1663 dem regierenden Ratsgremium an; 1653 fand kein Ratswechsel statt<sup>55</sup>. Da Valen-

<sup>47</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-39 (Laurentii), Bl. 8.

<sup>48</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-42, Bl. 928; Verrechtszettel vom 6. Febr. 1651.

<sup>49</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXII-4, Bd. 24, Bl. 67r, und Bd. 26, Bl. 108.

<sup>50</sup> Es handelt sich zweifellos um die jahrzehntealte Schuld an die Frau von Abraham Hübscher.

<sup>51</sup> Das Haus ist am 4. Sept. 1854 abgebrannt, an seiner Stelle wurde das Haus Junkersand 3 errichtet.

<sup>52</sup> C. S. Terry, *Johann Sebastian Bach*. Leipzig 1929, S. 19, und 1950, S. 24.

<sup>53</sup> StadtA Erfurt 1-1/VII-F-5.

<sup>54</sup> StadtA Erfurt 1-1/VIII Aa-135.

<sup>55</sup> Die Annahme, daß Valentin nur in den genannten drei Jahren Ratsmitglied war, ist irrig, er war Mitglied des Rates von 1648 bis zu seinem Tode 1665. In den meisten Jahren gehörte er allerdings dem nichtregierenden Rat an, der nur bei ganz besonderen Angelegenheiten gehört wurde.

tin L. an der Ausübung seines Amtes durch Krankheit verhindert war, vertrat ihn der Kürschnermeister Konrad Schilling, der ebenfalls dem Gesamtrat angehörte<sup>56</sup>. Die Andeutung Hugo Lämmerhirts, daß Valentin sen. von seinem jüngeren Bruder vertreten worden sein möchte<sup>57</sup>, geht fehl. Ganz abgesehen davon, daß Valentin sen. gar keinen jüngeren Bruder Valentin hatte, verfügten die Kürschner noch über vier Vertreter im nichtregierenden Rat, die das Amt ihres verhinderten Kollegen versehen konnten, wie es ja auch geschehen ist. Die Annahme, daß der 1648 dem Rat angehörende Valentin L. ein anderer gewesen sein könne als der in den Jahren 1658 und 1663, wie Spitta<sup>58</sup> vermutet, wird durch die Geschoßmater eindeutig widerlegt<sup>59</sup>. Hugo Lämmerhirt ist übrigens zu dem gleichen Ergebnis an Hand anderer Quellen gekommen<sup>60</sup>. Seiner Angabe aber, daß „in der Genealogie zumindest eine Verwechslung zugrunde liegt“, kann nicht gefolgt werden. Denn die Genealogie sagt nicht, daß es sich um zwei verschiedene Ratsherren handelt.

Mit größter Vorsicht sind auch die Vermutungen aufzunehmen, daß einige der mütterlichen Vorfahren Johann Sebastian Bachs zu den treuesten Anhängern des „Schwärmers“ Esajas Stiefel gehörten<sup>61</sup>, namentlich Valentin, der Großvater von Tobias und Elisabeth L. Der Name des Großvaters dieser beiden Kinder von Valentin L. sen. aus den „Drei Rosen“ steht nicht fest, ebensowenig, ob er Beziehungen zu Esajas Stiefel hatte. Solche Verbindungen wären jedoch zu vermuten bei dem Valentin L. sen. in der Gemeinde Augustini, dessen Tochter Elisabeth, wie bereits erwähnt, den Sohn Christian von Esajas Stiefel<sup>62</sup> 1628 heiratete. Der Valentin L. sen. aus den „Drei Rosen“ wird kaum zu den Anhängern des Esajas Stiefel gehört haben, denn nach der Ziff. 2 der Ordnung der Kürschner und Wildwirker zu Erfurt von 1608-1637<sup>62</sup> sollte kein Meister einer im Heiligen Römischen Reich verbotenen Sekte zugetan sein. Die einzige Verwandtschaft der Familie des Valentin L. sen. „Zu den drei Rosen“ zu den Nachkommen Esajas Stiefels läßt sich nur in der Ehe des jüngsten Sohnes Andreas (geb. 1647) mit einer Juditha Dorothee Stiefel (verh. 1673) nachweisen. Beziehungen von Johann Sebastian Bach und seinen mütterlichen Verwandten zu dem 1627 verstorbenen Esajas Stiefel konstruieren zu wollen, entbehrt bis jetzt jeder realen Grundlage.

Aus den im Stadtarchiv Erfurt vorhandenen Unterlagen in Verbindung mit den Kirchenbüchern läßt sich ein durchaus zutreffender Überblick über die Familie des Valentin Lemmerhirt sen. gewinnen. Einige Lücken bleiben, sie sind aber von untergeordneter Bedeutung.

<sup>56</sup> StadtA Erfurt 2/120-16 (1663).

<sup>57</sup> BJ 1925, S. 134.

<sup>58</sup> Spitta I, S. 789, Anhang A 8.

<sup>59</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXII-4, Bd. 18 bis 28.

<sup>60</sup> BJ 1925, S. 135.

<sup>61</sup> BJ 1925, S. 118 und 135.

<sup>62</sup> StadtA Erfurt 1-1/VIII Aa-135.

Valentin L. sen., geb. um 1585 in Guhrau (?), gest. 19. Nov. 1665 in Erfurt.  
Erste Ehe mit Hedwig ?, begr. 12. Aug. 1637

Kinder:

10 Valentin L., geb. 1608 od. 1609, begr. 19. Juli 1665

11 Hedwig L., geb. ?, begr. 5. Sept. 1675

verh. mit Johann Bach

12 1 Kind, geb. vor 1632, begr. 17. Juni 1633

13/14 2 Kinder, geb. vor 1632, gest. nach 1632

15 1 Kind, geb. nach 1632 (Magdalena get. 27. Okt. 1636?)

Zweite Ehe am 3. Juni 1638 mit Eva Barbara ?, geb. ?, begr. 2. Nov. 1673  
Eisenach

Kinder:

16 Tobias L., get. 7. April 1639, gest. 10. Aug. 1707

17 Kaspar L., get. 23. Mai 1641, begr. 3. Jan. 1695

18 Elisabeth L., get. 26. Febr. 1644, begr. 3. Mai 1694

19 Andreas L., get. 14. Febr. 1647, begr. 15. März 1675

10 Valentin Lemmerhirt jun., Kürschnermeister (1608/09–1665)

Er wurde am 7. April 1634 als Bürger aufgenommen. Spätestens im Jahre 1642 hat er sich selbständig gemacht<sup>63</sup>. Nach der Reihenfolge der Eintragungen in der Geschoßmater könnte er von 1643 bis 1656 in den „Drei Rosen“, dann in dem Haus „Zur Traube“ (Schlösserstraße 38, jetzt Hermann-Jahn-Straße 16a) oder einem Nachbarhaus eine Mietwohnung gehabt haben. Aus dem Wegweiser über das Viertel Johannes von 1658 ist zu entnehmen, daß Valentin jun. in Andreae Gothens Haus „Zum güldenen Stern“ (Schlösserstraße 13, jetzt Hermann-Jahn-Straße 13) gezogen war<sup>64</sup>. In seinem Verrechten von 1665 läßt Valentin angeben, daß er in Georg Kühlsteins Haus in der Schlösserstraße wohne; es war das Haus „Zum Mohrentanz“ (jetzt Teil von Hermann-Jahn-Straße 20) und wird mehrfach als „altes böses Haus“ bezeichnet. Wenige Jahre nach Valentins Tod zog seine Witwe Elisabeth in die Gemeinde Bartholomäi, wo sie in der Geschoßmatrikel von 1670 erstmalig erscheint.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Valentin jun. waren sehr dürftig. Eigenen Grundbesitz hat er niemals gehabt; 1653 betrug sein Vermögen 4 Rthlr. 6 gl. 6 ſ, die Außenbestände beliefen sich auf 5 Rthlr. 6 ſ. Diesen bescheidenen Beträgen standen Schulden in Höhe von 90 Rthlr. 17 gl. gegenüber. 1665 hatte sich Valentins Lage so verschlechtert, daß er *aus Mangel der Mittel, das Handwerk nicht treiben kann, daß ich bald werde müssen zum Tor hinaus gehen, und mein Stück Brodt anderswo suchen*<sup>65</sup>. Die Angaben von Hugo Lämmerhirt, daß dieser Valentin jun. Besitzer des Hauses „Zur Jungfrau“

<sup>63</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-39 (Laurentii), S. 19. Er gibt an *Nichts eigenes als 30 fl. im Handwerk zu besitzen*.

<sup>64</sup> Spitalmeister Andreas Gothe war Pate von Valentin jun. Sohn Andreas.

<sup>65</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-54 (Laurentii), S. 65.

gewesen sei<sup>66</sup>, sind unrichtig; es gehörte dem Valentin L. medius, der aus der Gemeinde Augustini stammte.

Valentin L. jun. war wahrscheinlich zweimal verheiratet. Darauf lassen besonders die Geburtseinträge der Kinder schließen. Die erste Frau dürfte identisch sein mit Frau Elisabeth Lemmerhirt, die am 15. Okt. 1645 in Kindesnöten starb<sup>67</sup>.

Aus der ersten Ehe könnten hervorgegangen sein:

- 100a Magdalena, get. 27. Sept. 1636
- 100b ein Sohn, begr. 12. Aug. 1637<sup>68</sup>
- 100c Ursula, get. 30. März 1638
- 100d Caspar, get. 6. Okt. 1640
- 100e Martha Elisabeth, get. 27. Dez. 1641
- 100f Michael, get. 15. Juni 1643

Sämtliche Kinder lassen sich später in Erfurt nicht nachweisen, wahrscheinlich sind sie sämtlich vor 1650 verstorben. Nach dem Kirchenbuch sind sechs nicht namentlich erwähnte Kinder von verschiedenen Valentin L. gestorben, aus den Einträgen ist aber auch nicht zu erkennen, welcher Familie sie zuzurechnen sind.

Aus der zweiten Ehe mit Elisabeth Dummecke, verh. 12. April 1646, entstammten:

- 101 Elisabeth, get. 28. Mai 1647
- 102 Hieronymus, get. 21. Mai 1648
- 103 Ursula Margarete, get. 1. Juni 1649 (verehel. Meisel)
- 104 Magdalena, get. 7. April 1651
- 105 Joachim, get. 24. Nov. 1652
- 106 Kathar. Rebekka, get. 1. Juni 1654
- 107 Martha Dorothea, get. 29. Juni 1655 (verehel. Walther)
- 108 Anna Sybilla, get. 22. Jan. 1660 (verehel. Rudolph)
- 109 Andreas, get. 25. Jan. 1663

Von diesen Kindern lebten 1665 im elterlichen Haushalt nur noch 5 Töchter und 1 Sohn im Alter von 2 bis 12 Jahren<sup>69</sup>.

11 Hedwig Lemmerhirt, geb. ?, begr. 5. Sept. 1675

Verh. 1637 mit Johann Bach, geb. 1604, gest. 1673, Organist an der Predigerkirche und Stadtmusikant. Sie wohnten in einem Zinshaus in der Kürsch-

<sup>66</sup> BJ 1925, S. 132.

<sup>67</sup> Sterberegister Mercatorum, S. 16.

<sup>68</sup> Beerdigt zusammen mit seiner Großmutter Hedwig, Sterberegister Mercatorum, S. 423. Diese Hedwig war die erste Frau des Valentin L. sen. aus den „Drei Rosen“.

<sup>69</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-54, Bl. 65. Mit der 12jähr. Tochter ist wahrscheinlich die 1651 geborene Magdalena gemeint. Die 16jährige Ursula Margarete befand sich vermutlich nicht mehr im Haushalt, sie heiratete am 6. Juli 1673 Martin Meisel aus Pegau.

nergasse. 1671 kaufte Hedwig von ihrer Stiefmutter Eva Barbara Rel. Ern. Valentin Lemmerhirt das Haus „Zu den drei Rosen“ für 120 fl.<sup>70</sup>

Kinder:

- 110 Johann Heinrich, get. 7. Mai 1639, begr. 6. Aug. 1639
- 111 Johann Christian, get. 17. Aug. 1640, begr. 1. Juli 1682
- 112 Johann Heinrich, get. 9. Aug. 1642, begr. 15. Sept. 1644
- 113 Johann Egidius, get. 11. Febr. 1645, begr. 22. Nov. 1716
- 114 Eva Maria, get. 4. Febr. 1648, begr. 3. Juli 1648
- 115 Johann Jakob, get. 24. April 1650, begr. nach 1686
- 116 Johann Nikol., get. 5. Febr. 1653, begr. 30. Juli 1682
- 117 Anna Elisabeth, get. 22. März 1655
- 118 Johann Georg, get. 23. Juli 1657, begr. 27. März 1659
- 119 Martha Hedwig, get. 22. Dez. 1661, diese verh. (2. Ehe) 3. Febr. 1684 mit Johann Oswald

(Aus der zweiten Ehe des Valentin L. sen.)

16 Tobias Lemmerhirt, Kürschnermeister und Ratsherr (1639–1707)

Im Jahre 1660 wurde er als Bürger aufgenommen<sup>71</sup>, und im nächsten Jahre verheiratete er sich. Von 1661 bis 1675 wohnte er zur Miete im Haus „Zur hohen Warte“ am Wenigemarkt. 1675 zog er in das benachbarte Haus „Zum grünen Schild“, das er am 24. Juli 1675 für 240 Rthlr. erworben hatte. Zehn Jahre später verkaufte er es an Johann Egidius Bach, den Sohn seiner Stiefschwester Hedwig. Er selbst siedelte in das 1685 für 430 Rthlr. erworbene Haus „Zum güldenen Rosse“ in der Straße“ (heute Marktstraße 10) in der Gemeinde Omnium sanctorum über.

Tobias Lemmerhirt lebte in günstigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Anfangs hat er wahrscheinlich nur sein Handwerk ausgeübt, dann aber scheint er auch über dieses hinaus noch Handelsgeschäfte getätigt zu haben. Wegen seines *Handels und Nahrung* versteuerte er 1682 einen Wert = 343 Rthlr., 1693 = 500 Rthlr., gegenüber 40 Rthlr. im Jahre 1666. Zu der Entwicklung seines Gewerbes dürfte wohl auch die reiche Erbschaft, die er von seiner ersten Frau *überkommen*<sup>72</sup>, beigetragen haben. Sein Nachlaß wurde auf 5507 Rthlr. errechnet.

Tobias L. war kurze Zeit Mitglied des Rates der Stadt. Er wurde als Nachfolger des 1705 verstorbenen Kürschnervertreters David Schilling gewählt. 1707 gehörte er dem Regierenden Rat an, starb aber während der Amtsperiode.

Seine erste Ehe schloß er am 10. Juni 1661 mit Magdalena Wedekind, die 1683 (?) verstarb.

<sup>70</sup> StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-61, Bl. 38.

<sup>71</sup> Die Bürgeraufnahme ist nur in seinem Verrechten von 1666 erwähnt, StadtA Erfurt 1-1/XXIIIa-54 (Egidii), S. 74.

<sup>72</sup> Es wird bisweilen auch als „Güldene Roße“ bezeichnet.

<sup>73</sup> StadtA Erfurt 1-1/IV-116, Bl. 36r.

## Kinder:

- 161 Johann Christoph, get. 7. Sept. 1664  
 162 Johann Balthasar, get. 10. Juli 1668, begr. 20. Mai 1683  
 163 Johann Melchior, get. 12. Aug. 1670  
 164 Maria Magdalena, get. 27. Nov. 1672, begr. 25. Juni 1683

Am 16. Januar 1684 verheiratete sich Tobias mit Martha Catharina, der Witwe des Weißgerbers Hans Andreas Brückner. Diese zweite Ehe blieb kinderlos. Auf den Nachlaß des Tobias Lemmerhirt wird auf den Seiten 18ff. noch eingegangen werden, da sich aus den Verhandlungen über die entstandenen Auseinandersetzungen zusätzliche Anhalte über die Einordnung verschiedener Lemmerhirte in die Familiengruppe des Valentin Lemmerhirt sen. aus den „Drei Rosen“ ergeben.

## 17 Kaspar Lemmerhirt (1641–1695)

hatte wie sein Bruder Tobias das Kürschnerhandwerk erlernt. Er scheint schon in jungen Jahren Erfurt verlassen zu haben, er ist weder in den Bürgerverzeichnissen noch in den Abgabelisten zu finden. Wir begegnen ihm erst am 25. Juni 1674, als er als Bürger von Eisenach aufgenommen und dabei als Kürschner aus Erfurt bezeichnet wurde<sup>74</sup>. Wenige Wochen danach, am 14. Juli, heiratete er in Eisenach die um 15 Jahre ältere Maria Salome Martini, die Witwe des deutschen Schulmeisters Heinrich Petri. Er wohnte mehrere Jahre in Eisenach und starb 1695 in Erfurt. Aus seinem Beerdigungseintrag ist zu entnehmen, daß am 3. Januar Kaspar Lemmerhirt, Tobiae L. an der Straßens Bruder, so bei Meister Wiganden<sup>75</sup> in der Johannissgasse gewohnt, und Corporal auf dem Petersberg gewesen, begraben wurde<sup>76</sup>. Was den über Fünfzigjährigen veranlaßte, Soldat zu werden, ist unbekannt, auch ob er einem Reichskontingent oder zur Kurmainzischen Garnison gehörte. – Seine Frau wird als privilegierte Bürgerin von Eisenach am 8. Jan. 1695 erwähnt und ist am 6. Mai 1704 verstorben. Die Ehe war kinderlos.

## 18 Maria Elisabeth Lemmerhirt (1644–1694)

verh. am 8. April 1668 in Erfurt mit Ambrosius Bach (1645–1695)

## Kinder:

- 181 Johann Rudolf, get. 19. Jan. 1670, begr. 17. Juli 1670  
 182 Johann Christoph, get. 18. Juni 1671, begr. 22. Febr. 1721  
 183 Johann Balthasar, get. 6. März 1673, begr. 5. Apr. 1691  
 184 Johann Jonas, get. 5. Febr. 1675, begr. 22. Mai 1685  
 185 Marie Salome, get. 29. Mai 1677, begr. 27. Dez. 1728

<sup>74</sup> StadtA Eisenach 1–83/7.

<sup>75</sup> Bürger und Kürschner. Hans Andreas Wygand im Hause „Zum Waschfaß“ (später Johannesstraße, heute Leninstraße 172).

<sup>76</sup> Beerdigungsregister der Kaufmannskirche.

- 186 Johanna Juditha, get. 28. Jan. 1680, begr. 3. Mai 1686  
 187 Johann Jacob, get. 11. Febr. 1682, gest. 16. April 1722  
 188 Johann Sebastian, geb. 21. März 1685, gest. 28. Juli 1750

19 Andreas Lemmerhirt (1647–1675)

war ebenfalls Kürschnermeister und arbeitete wahrscheinlich auf eigene Rechnung. Sein Betrieb kann nur klein gewesen sein, da er mit nicht mehr als 17 gl. 6  $\frac{1}{2}$  zum Geschoß veranlagt war. Bis zum Wegzug seiner Mutter nach Eisenach im Jahre 1672 wohnte er bei ihr in den „Drei Rosen“. Dann zog er (1673) in das Haus „Zur Taube“ in der Schlässerstraße, das seiner Schwiegermutter, Elisabeth Stiefel, gehörte (Nr. 38, jetzt Hermann-Jahn-Straße 16a). Nach kurzer Ehe verstarb Andreas L. und wurde am 15. März 1675 begraben.

Verh. am 8. Juni 1673 mit Juditha Dorothea Stiefel.

Kind:

Anna Christina, geb. 12. Febr. 1674

Da ihre Mutter sich am 20. Aug. 1676 mit Johannes Conrad Schilling verheiratete, wurde als Vormund für Anna Christina ihr Onkel Tobias L. am 2. Aug. 1676 bestellt<sup>77</sup>.

Das Testament des Tobias Lemmerhirt und seiner Frau  
 Martha Catharina

Das gegenseitige Testament wurde am 1. Aug. 1707 errichtet, wenige Tage vor dem Tode des Tobias<sup>78</sup>. Es soll hier nur insoweit betrachtet werden, als es geeignet ist, bisherige Veröffentlichungen zu berichtigen. Die beiden Erblasser bestimmten unter anderem, daß nach dem Tode des Tobias seines Bruders Tochter Anna Christina und die vier Kinder seiner Schwester (Johann Christoph, Maria Salome, Johann Jacob, Johann Sebastian), die als rechte leibliche Geschwister-Kinder bezeichnet werden, je 50 Gulden erhalten sollten. Weil er (Tobias) aber *auch fünfff Halb-Geschwister habe, so legiret er ihnen, und zwar namentlich Frauen Ursula Margaretha Meiseln, Frau Martha Dorothea Waltherin, Fr. Anna Sybilla Rudolphin, Hl. Aegydio Bachen, Frau Martha Hedwig Oßwaldin*<sup>79</sup>, und zwar einen jeden insonderheit Zwanzig Gulden.

Hugo Lämmerhirt<sup>80</sup> nimmt an, daß die *Halb-Geschwister* nur Vettern und Basen des Erblassers Tobias L. gewesen sein können, also Kinder von Geschwistern des Vaters, des Valentin sen. aus den „Drei Rosen“. Diese Verwandtschaft ist nun reichlich weit hergeholt, abgesehen davon bietet sich für

<sup>77</sup> StadtA Erfurt I-1/XXI-2, Bd. 18, S. 141.

<sup>78</sup> StadtA Erfurt I-1/IV-116, Bl. 23, begl. Abschrift.

<sup>79</sup> Lämmerhirt (BJ 1925, S. 132) ist der Ansicht, daß der Gatte Oßwald unbekannt sei; dem ist aber nicht so. Johann Oßwald war Stadt- und Ratsmusikus und stammte aus Frienstedt. Am 3. Febr. 1684 heiratete er Martha Hedwig Weise geb. Lemmerhirt, die Witwe des Bürgers und Balbiers Jeremias Weise.

<sup>80</sup> BJ 1925, S. 132 und 133.

Geschwister des Valentin sen. in Erfurt kein Anhalt. Nach dem Sprachgebrauch waren Halbgeschwister Stiefgeschwister. Der Ausdruck Halbgeschwister ist im Testament im Gegensatz zu den erwähnten Geschwistern, *Bruder* und *Schwester*, gebraucht. In Wirklichkeit handelt es sich um Kinder von den „Halbgeschwistern“

Valentin L. jun. in der Schlösserstraße, zu dem

Ursula Margarethe Meisel

Martha Dorothea Walther

Anna Sybilla Rudolph

und von

Hedwig Bach geb. Lemmerhirt, zu der

Egidius Bach und

Martha Hedwig Oßwald

gehören.

Gegen die Behauptung von Hugo Lämmerhirt<sup>81</sup>, daß eine Stiefverschwisterung ausgeschlossen ist, sprechen die obenerwähnten Quellen (siehe S. 15/16). Ebenso trifft es nicht zu, daß die Frauen Meisel, Walther und Rudolph zur Kinderschar des Valentin, des Hausbesitzers „Zur Jungfrau“, rechneten. Dieser hatte überhaupt keine Kinder mit den erwähnten Namen.

Valentin jun. und seine Frau Elisabeth haben niemals in der „Jungfrau“ gewohnt, sondern in der Schlösserstraße. Nach dem Tode des Valentin jun. wohnte seine Frau mit 5 Kindern, unter ihnen Ursula Margarethe, Martha Dorothea und Anna Sybilla, in der „Schwarzen Krone“ (Grafengasse 16)<sup>82</sup>, später in der „Roten Trappe“ (Grafengasse 30). Aus den Kirchenbüchern ist einwandfrei zu erkennen, daß Ursula Margarethe, Martha Dorothea und Anna Sybilla Töchter des Ehepaares Valentin und Elisabeth Lemmerhirt waren.

Unzutreffend ist es auch, daß Johann Sebastian Bach nach dem Tode der Witwe des Tobias nur einmal 50 Gulden geerbt haben soll. Der Anteil war wesentlich höher, das ist schon daraus zu schließen, daß für den Miterben, den damals in Stockholm lebenden Bruder Johann Jacob Bach 224 Rthlr. als Erbteil bei Dr. Johann Valentin Hergt in Erfurt hinterlegt waren<sup>83</sup>. Es liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß nur Johann Jacob 224 Rthlr. erhalten hat. Es wird vielmehr jeder der Erben einen gleich hohen Betrag ausgezahlt erhalten haben. Der Anteil für Johann Jacob ist gegen Bürgschaft an Johann Andreas Wiegand am 15. Dez. 1722 für die Erben ausgezahlt worden<sup>84</sup>. Ein Viertel davon wird Johann Sebastian Bach erhalten haben, da die Witwe des im April 1722 verstorbenen Johann Jacob<sup>85</sup> vermutlich nicht erbberechtigt war.

<sup>81</sup> BJ 1925, S. 86.

<sup>82</sup> StadtA Erfurt I-1/XXIIIa-60 (*Bartholomäi*), S. 152.

<sup>83</sup> StadtA Erfurt I-1/XXI-2, Bd. 30, S. 180 und 181.

<sup>84</sup> StadtA Erfurt I-1/XXI-2, Bd. 30, S. 188.

<sup>85</sup> StadtA Erfurt I-1/IV-116, Bl. 41.

Die Auszahlung der restlichen Erbschaft des Tobias konnte erst 1722 erfolgen, da es zu Auseinandersetzungen über das von der Witwe errichtete Testament vom 8. Okt. 1720 gekommen war. Leider ist der gesamte Schriftwechsel des beim Rat der Stadt anhängig gemachten Verfahrens nicht erhalten. Es fehlen vor allem die abschließenden Verhandlungen. Der wertvollste Teil der vorhandenen Akten ist ein eigenhändiges Schreiben von Johann Sebastian Bach vom 15. März 1722<sup>85</sup>. In ihm erklärt er für sich und seinen Bruder Johann Jacob, daß ihm mit einem Prozeß nicht gedient, und daß er mit dem zufrieden sei, was ihm „gegönnet und verordnet“ werde.

Die Untersuchungen haben vor allem ergeben:

1. Der 1646 verstorbene Valentin Lemmerhirt war nicht der Urgroßvater von Johann Sebastian Bach.
2. Valentin Lemmerhirt im Hause „Zur Jungfrau“ war kein Sohn des Valentin sen. „Zu den drei Rosen“.
3. Valentin Lemmerhirt jun. in der Schlösserstraße und Hedwig Bach geb. Lemmerhirt, die Ehefrau Johann Bachs, waren Geschwister und stammten aus der ersten Ehe des Valentin L. „Zu den drei Rosen“; sie waren Stiefgeschwister von Tobias Lemmerhirt und der Elisabeth Bach geb. Lemmerhirt, der Mutter Johann Sebastian Bachs.
4. Die zweite Frau von Valentin Lemmerhirt sen., Eva Barbara, war nicht eine Tante der Hedwig Bach, sondern, wie im Verrechten von 1671 angegeben, ihre Stiefmutter.
5. Unter den Vorfahren der Eltern und der Großeltern von Johann Sebastian Bach haben sich keine Angehörigen der Familie von Esajas Stiefel befunden.